

Bericht

Gleichstellungs- kennzahlen

Im AMS

2015

Impressum:

Arbeitsmarktservice Österreich
Arbeitsmarktpolitik für Frauen

Treustraße 35-43
1200 Wien

f.d.l. Martina Maurer

Wien, Juli 2015

Inhalt

ZUSAMMENFASSUNG	4
BESCHÄFTIGUNG	5
BESTAND UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTER	5
BESTAND AKTIV UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTER	5
HORIZONTALE SEGREGATION.....	6
BESCHÄFTIGUNG NACH WIRTSCHAFTSKLASSEN.....	6
ARBEITSLOSIGKEIT	8
BETROFFENHEIT VON ARBEITSLOSIGKEIT	8
ARBEITSLOSENQUOTE.....	8
ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSENQUOTE NACH BUNDESLÄNDERN	8
ARBEITSLOSIGKEIT (BESTAND) UND AUSBILDUNG	9
PERSONEN IN SCHULUNGEN	10
DAUER DER ARBEITSLOSIGKEIT	11
PASSIVE ARBEITSMARKTPOLITIK.....	12
AKTIVE ARBEITSMARKTPOLITIK.....	13
FÖRDERFÄLLE VON FRAUEN UND MÄNNERN.....	13
GEFÖRDERTE PERSONEN NACH GESCHLECHT	14
ZUGANG ZU BILDUNGSMAßNAHMEN.....	15
DURCHSCHNITTLICHE KURSDAUER IN BILDUNGSMAßNAHMEN.....	16
TEILNAHMEKOSTEN	16
FÖRDERBUDGET FÜR FRAUEN UND MÄNNER	17
FRAUENSPEZIFISCHE AMS MAßNAHMEN	19
FRAUEN IN HANDWERK UND TECHNIK (FIT)	19
WIEDEREINSTIEG UNTERSTÜTZEN	20
FRAUENBERUFSZENTRUM (FBZ).....	22
DIVERSITÄT AM ARBEITSMARKT	23
ARBEITSMARKTSITUATION VON FRAUEN 50+	24
BESCHÄFTIGUNG.....	24
ARBEITSLOSENQUOTE.....	25
ARBEITSLOSENBESTAND UND AUSBILDUNG.....	25
ÄLTERE PERSONEN IN SCHULUNGEN	27
DAUER DER ARBEITSLOSIGKEIT ÄLTERER PERSONEN.....	27
PASSIVE ARBEITSMARKTPOLITIK	28
AKTIVE ARBEITSMARKTPOLITIK.....	29

Zusammenfassung

Das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) hat im Auftrag des AMS erstmalig den „Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt“ erstellt und zum Weltfrauentag 2015 präsentiert. Die Studie [„Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt. Eine Analyse des Geschlechterverhältnisses in Österreich.“](#) enthält Gleichstellungsindikatoren zu den Bereichen Arbeit, Einkommen, Bildung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In Ergänzung zum Gleichstellungsindex konzentriert sich dieser Bericht auf die Gleichstellungskennzahlen des AMS. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf die Zielgruppen Ältere - Frauen 50+ gelegt.

Der Arbeitsmarkt 2014 war abermals gekennzeichnet durch einen geringen Anstieg der Beschäftigung und einer weiter steigenden Arbeitslosigkeit, aufgrund eines stärker ansteigenden Arbeitskräftepotenzials. Seit Beginn der Wirtschaftskrise 2008, trotz einer leichten Erholung 2011, nahm die Arbeitslosigkeit kontinuierlich zu.

Bei der Anzahl der Beschäftigten konnten Frauen 2014 minimal stärkere Zuwächse erzielen als Männer, wobei der Anstieg der Beschäftigung insgesamt mit +0,59% gering ausfiel. Die Arbeitslosenquote von Frauen lag insgesamt niedriger als jene der Männer, bei starken regionalen Unterschieden. Branchen, in welchen mehr Frauen beschäftigt sind, waren nicht im selben Ausmaß von der Wirtschaftskrise betroffen, obwohl diese sich in der Folgewirkung ebenfalls stark auf den Dienstleistungsbereich und Tourismus und die Einsparungen auf das Gesundheitswesen ausgewirkt hat. Am höchsten lag die Arbeitslosenquote in Wien, aber auch in Kärnten gab es eine Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation für Frauen und Männer aufgrund eines Rückganges in der Beschäftigung.

Um die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit abzufedern, setzt das AMS - neben der monetären Unterstützung von arbeitslosen Personen in Form der passiven Arbeitsmarktpolitik - auf Förderung und Qualifizierung. Bei der passiven Leistung setzen sich die Ungleichheiten bei den Einkommensunterschieden zwischen Frauen und Männern fort. Der Gap in der Leistungshöhe des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe lag 2014 bei 16,6%.

Das AMS hat „Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt“ als klar formuliertes Ziel. Um dies zu erreichen, hat sich das AMS zum Gender Budgeting in der aktiven Arbeitsmarktförderung verpflichtet. 49% des Förderbudgets wurden 2014 für Frauen ausgegeben; damit lag die Zielerreichung erneut ein Prozent unter der vorgegebenen 50%-Marke. Auch bei der Anzahl der Personen, welche eine Förderung vom AMS erhalten haben, sank der Frauenanteil erstmals unter die 50%-Quote. Für die kommenden Jahre bedarf es daher weiterhin großer Anstrengung, um das gesetzte Ziel der stärkeren Förderung für Frauen zum Ausgleich der bestehenden Ungleichheiten am Arbeitsmarkt zu erreichen.

Dieses Ziel wird durch ein umfangreiches arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm unterstützt, das sich aus den im längerfristigen Plan formulierten Gleichstellungszielen ableitet. Diese Gleichstellungsziele beziehen sich auf die Erwerbsintegration von Frauen, die Vermeidung von Arbeitslosigkeit und den verbesserten Zugang von Frauen in alle Berufe und Positionen, um existenzsichernde Beschäftigung sicher zu stellen. In diesem Rahmen bietet das AMS die Programme ‚Wiedereinstieg unterstützen‘, ‚Frauen in Handwerk und Technik‘ und die ‚Frauenberufszentren‘. Auch die Möglichkeit der Höherqualifizierung durch „Kompetenz mit System“ (KmS) kommt speziell Frauen entgegen. Damit bietet das AMS eine breite Angebotspalette für verschiedene Zielgruppen von Frauen.

Beschäftigung

Bestand unselbständig Beschäftigter

Der Arbeitsmarkt 2014 war abermals gekennzeichnet durch einen geringen Anstieg der Beschäftigung. Der Jahresdurchschnittsbestand unselbständig beschäftigter Personen lag im Jahr 2014 bei 3.503.400. Das bedeutet gegenüber 2013 einen Anstieg um 20.404 bzw. 0,59%. 1.640.361 Frauen (+0,64%) und 1.863.039 Männer (+0,53%) waren 2014 durchschnittlich unselbständig beschäftigt. Der Frauenanteil an den Beschäftigten lag somit bei 46,8%.

Rückgang der Beschäftigung in Kärnten.

Bei Betrachtung der Bundesländer gab es nur in Kärnten einen Rückgang der Beschäftigtenzahl (-0,41%) und den stärksten Zuwachs in Vorarlberg (+1,58%). In Vorarlberg gab es die größte Steigerung der Frauenbeschäftigung (+1,99%). Den größten Anstieg in der Beschäftigung von Männern gab es im Burgenland (+1,98%).

Veränderung Bestand Unselbst. Beschäftigter im Vergleich zum Vorjahr	Frauen		Männer		Gesamt
	Bestand	Veränderung zum VJ	Bestand	Veränderung zum VJ	Bestand
Bgld	46.420	0,74 %	52.145	1,98 %	98.565
Ktn	97.552	-0,18 %	106.961	-0,62 %	204.513
NÖ	262.840	0,32 %	319.695	0,68 %	582.535
OÖ	280.507	0,69 %	342.554	0,41 %	623.061
Sbg	116.964	0,46 %	127.682	0,13 %	244.646
Stmk	224.276	0,61 %	260.883	0,63 %	485.159
Tirol	148.987	1,16 %	165.999	0,69 %	314.986
Vbg	71.100	1,99 %	82.857	1,23 %	153.957
Wien	391.716	0,67 %	404.263	0,51 %	795.979
Österreich	1.640.361	0,64 %	1.863.039	0,53 %	3.503.400

Veränderung des Bestandes unselbst. Beschäftigter von 2013 auf 2014 nach Bundesländern
 Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern,
 Abfrage am 19.5.2015

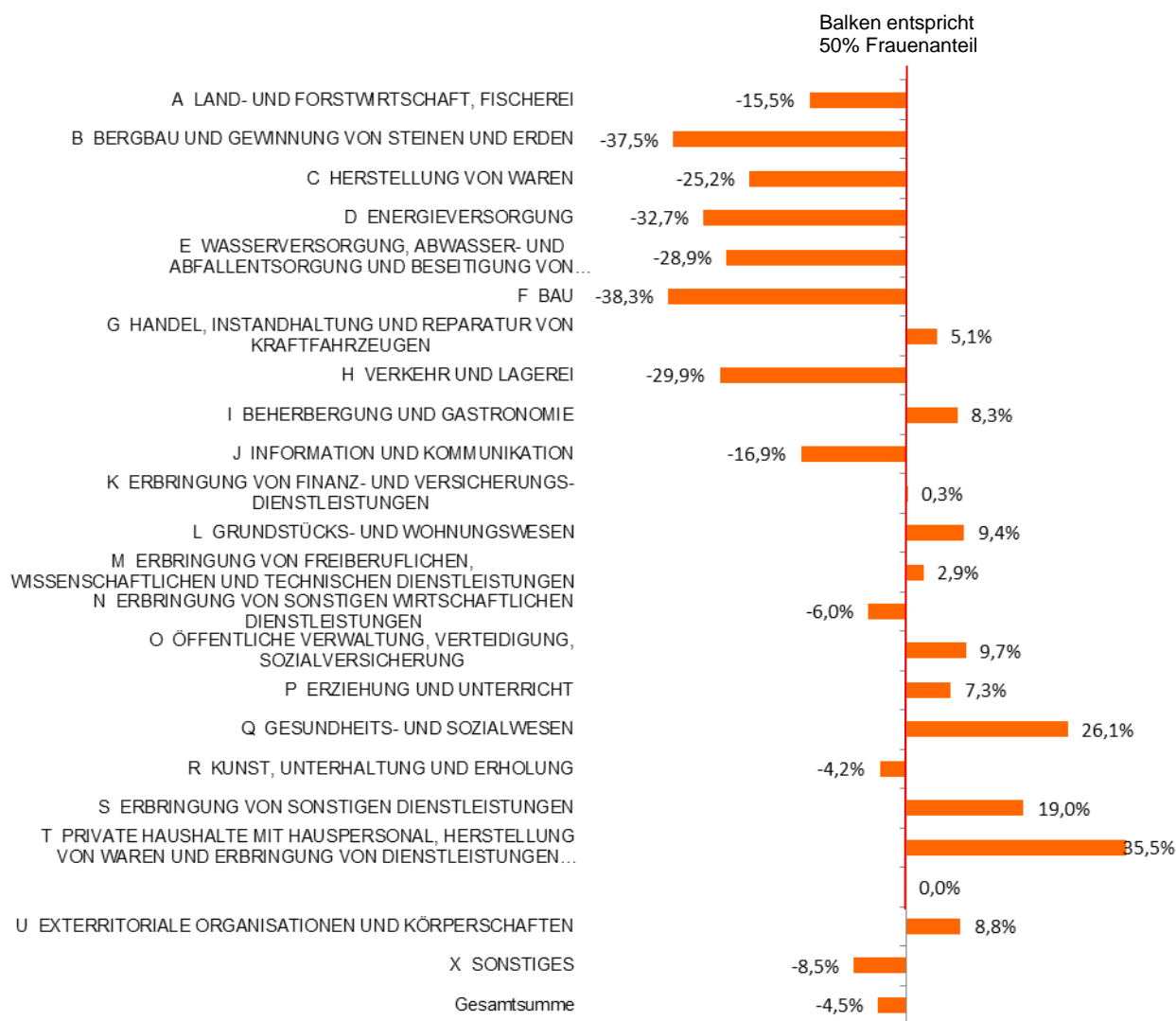
Bestand aktiv unselbständig Beschäftigter

Wird nur die Aktivbeschäftigung (exkl. Karenz und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, sowie Präsenzdienere) betrachtet, so waren 2014 1.561.642 Frauen und 1.853.887 Männer durchschnittlich aktiv beschäftigt. Der Anstieg war bei den Frauen mit 0,86% geringfügig höher als bei Männern mit 0,57%. Den größten Zuwachs in der Aktivbeschäftigung gab es bei Frauen in Vorarlberg mit 2,3%, in Tirol mit 1,3%. Bei Männern gab es ebenfalls in Vorarlberg den größten Anstieg mit 1,3%. In Kärnten gab es einen Rückgang der Aktivbeschäftigung bei Männern um - 0,6%.

Horizontale Segregation

Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen

Die geschlechtsspezifische Beschäftigung von Frauen und Männern in verschiedenen Wirtschaftsklassen ist eines der persistentesten Phänomene am Arbeitsmarkt. Dies ist aus gleichstellungspolitischer Perspektive deshalb problematisch, weil in Branchen mit hohen Männeranteilen im Schnitt höhere Einkommen und bessere Aufstiegschancen erzielt werden. In der Grafik unten wird die Abweichung des Frauenanteils von einer ausgewogenen Gleichverteilung von 50% der aktiv unselbständigen Beschäftigten nach Wirtschaftsklassen dargestellt. All jene Branchen mit Balken zur linken Seite hatten 2014 einen Frauenanteil unter 50%; in jenen Branchen mit Balken rechtsseitig lag der Frauenanteil darüber.



Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Abfrage 05.05.15

Den niedrigsten Frauenanteil gab es demnach in der Branche Bergbau (12,8%) und im Baugewerbe (12,2%), aber auch in der Energieversorgung (17,3%), Wasserversorgung (21,2%) und Herstellung von Waren (24,9%) war der Frauenanteil gering. Während es in der Energieversorgung keine Veränderung im Vergleich zum Vorjahr gab, gab es im Baugewerbe einen leichten Zuwachs von +0,5%. Umgekehrt lag der höchste Anteil von Frauen in den Wirtschaftsklassen Sonstiges (89%), Private Haushalte (85,1%), Gesundheit und Sozialwesen (76,3%) und Erbringung von sonstigen

Dienstleistungen (69,1%). Leichte Zuwächse des Frauenanteils waren hier sowohl im Gesundheits- und Sozialwesen als auch bei den sonstigen Dienstleistungen zu verzeichnen. In der Beherbergung und Gastronomie lag der Frauenanteil 2014 bei 58,4% (+0,2%).

Bestand aktiv unselbständig Beschäftigter 2014	Frauen	Männer	Frauenanteil
A LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI	7.384	13.952	34,6%
B BERGBAU UND GEWINNUNG VON STEINEN UND ERDEN	714	4.885	12,8%
C HERSTELLUNG VON WAREN	145.306	437.321	24,9%
D ENERGIEVERSORGUNG	4.645	22.261	17,3%
E WASSERVERSORGUNG, ABWASSER- UND ABFALLENTSORGUNG UND BESEITIGUNG VON UMWELTVERSCHMUTZUNGEN	3.252	12.095	21,2%
F BAU	30.039	216.759	12,2%
G HANDEL, INSTANDHALTUNG UND REPARATUR VON KRAFTFAHRZEUGEN	291.762	239.062	55,0%
H VERKEHR UND LAGEREI	37.112	146.482	20,2%
I BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE	115.542	82.190	58,4%
J INFORMATION UND KOMMUNIKATION	27.324	55.421	33,0%
K ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DIENSTLEISTUNGEN	58.278	57.558	50,3%
L GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN	24.368	16.404	59,8%
M ERBRINGUNG VON FREIBERUFLICHEN, WISSENSCHAFTLICHEN UND TECHNISCHEN DIENSTLEISTUNGEN	85.212	75.082	53,2%
N ERBRINGUNG VON SONSTIGEN WIRTSCHAFTLICHEN DIENSTLEISTUNGEN	82.437	105.575	43,8%
O ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG	326.196	219.963	59,7%
P ERZIEHUNG UND UNTERRICHT	58.251	43.694	57,1%
Q GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	183.363	57.011	76,3%
R KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG	16.788	19.828	45,8%
S ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN	60.306	26.993	69,1%
T PRIVATE HAUSHALTE MIT HAUSPERSONAL, HERSTELLUNG VON WAREN UND ERBRINGUNG VON DIENSTLEISTUNGEN DURCH PRIVATE HAUSHALTE FÜR DEN EIGENBEDARF OHNE AUSGEPRÄGTEN SCHWERPUNKT	2.517	440	85,1%
U EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN	409	290	58,6%
X SONSTIGES	79.157	9.775	89,0%
Gesamtsumme	1.640.361	1.863.039	46,8%

Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern,
Abfrage 05.05.15

Arbeitslosigkeit

Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Anstieg der Arbeitslosigkeit bei Frauen und Männern.

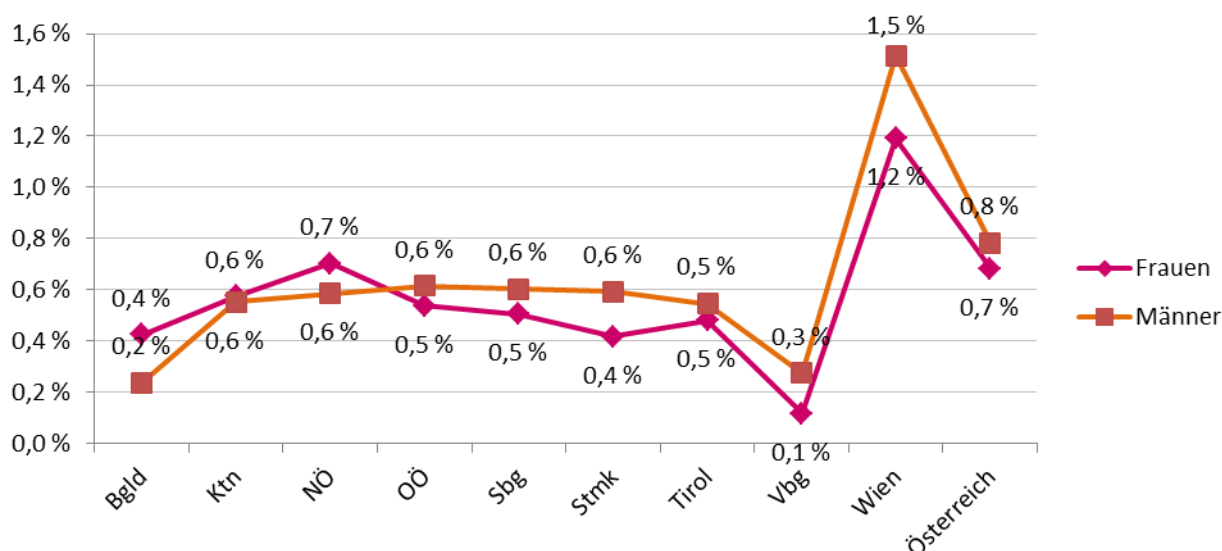
2014 waren 922.387 Personen in Österreich von Arbeitslosigkeit betroffen (kumulierter Jahreswert). 395.230 davon waren Frauen (2013: 379.618) und 527.207 Männer (2013: 506.625). Der Frauenanteil bei den von Arbeitslosigkeit Betroffenen lag bei 42,8% und damit etwas unter dem Beschäftigtenanteil von 46,8%. Die Anzahl an von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen stieg sowohl bei Frauen als auch bei Männern seit 2011 kontinuierlich an.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2014 8,4%, was einen Zuwachs von +0,7% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die Frauenarbeitslosigkeit lag mit einer Quote von 7,6% unter jener der Männer mit 9%. Das bedeutet bei den Frauen eine Veränderung zum Vorjahr von +0,7%, bei den Männern von +0,8%.

Entwicklung der Arbeitslosenquote nach Bundesländern

Insgesamt nahm die Arbeitslosenquote in allen Bundesländern im Vergleich zum Vorjahreswert zu. Den stärksten Zuwachs verzeichnete, mit +1,5% bei den Männern und +1,2% bei den Frauen, Wien. Den geringsten Zuwachs verzeichnete Vorarlberg mit +0,1% bei den Frauen und +0,3% bei den Männern. In Burgenland und Niederösterreich gab es einen stärkeren Arbeitslosigkeitszuwachs bei den Frauen als bei den Männern.

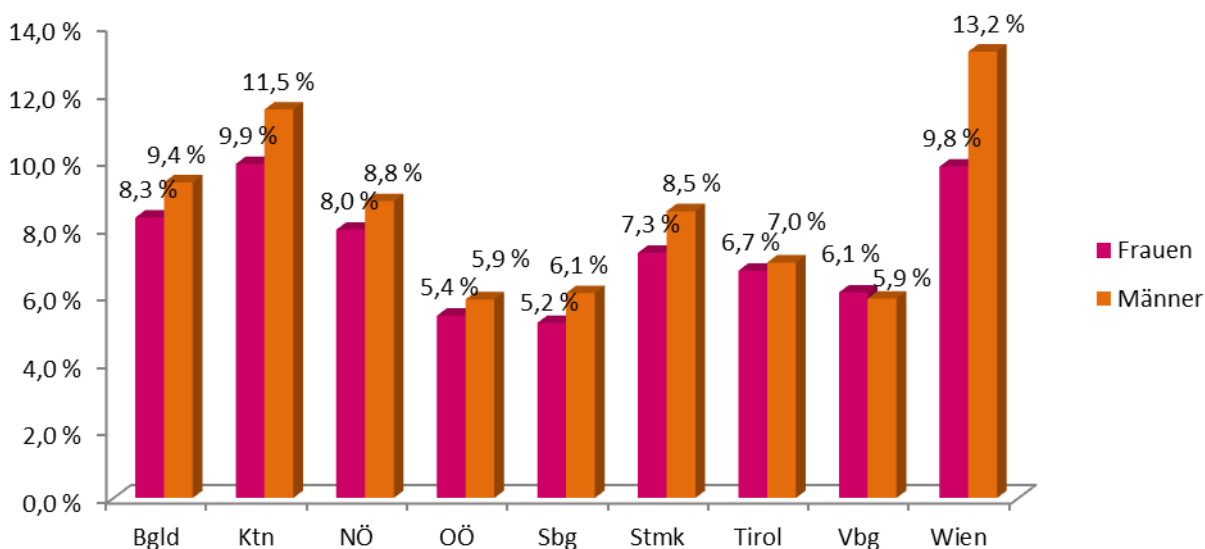


Veränderung der Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr

Quelle: AMS DWH/AMB/Unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Abfrage 05.05.2015

Im Bundesländervergleich stehen sowohl bei den Frauen, als auch bei den Männern, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg durch niedrigere AL-Quoten hervor. Sie lagen mit Werten zwischen 5,2 - 6,1% bei den Frauen und 5,9 - 6,1% bei den Männern deutlich unter dem

Bundesdurchschnitt. Am höchsten war die Arbeitslosenquote in der Bundeshauptstadt, gefolgt von Kärnten und dem Burgenland. In Vorarlberg ist die Frauenarbeitslosigkeit größer als jene der Männer. Den größten Gap zugunsten der Frauen gab es in Wien mit 3,4% Differenz.



Arbeitslosenquote nach Bundesländer

Quelle: AMS DWH/AMB/Unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Abfrage 05.05.2015

Arbeitslosigkeit (Bestand) und Ausbildung

Der Arbeitslosenbestand¹ stieg 2014 gegenüber dem Vorjahr um 32.151 Personen (+11,2%) auf insgesamt 319.357 Personen. Es waren im monatlichen Durchschnitt 135.828 Frauen (+11,3%) und 183.530 Männer (+11,1%) arbeitslos gemeldet.

Arbeitssuchend waren im Jahr 2014 3.923 Frauen und 3.499 Männer, der Frauenanteil betrug 52,9%.

Nach Ausbildung beobachtet gab es 148.742 arbeitslos gemeldete Personen mit maximal Pflichtschulabschluss. Im Vergleich zum Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss in der österreichischen Bevölkerung, ist der Anteil an arbeitslos gemeldeten Personen mit maximal Pflichtschulabschluss besonders hoch. Diese Gruppe trägt das größte Risiko arbeitslos zu werden.

Bildung und Qualifizierung als Präventionsstrategien gegen Arbeitslosigkeit.

Der Anteil der Frauen mit nur Pflichtschulabschluss an allen arbeitslos gemeldeten Frauen betrug 47,4% (+0,2). 26,3% (-0,5) aller arbeitslos gemeldeten Frauen besaßen einen Lehrabschluss, 7,7% (-0,2) hatten eine mittlere Ausbildung absolviert, 10,7% (+0,2) eine Höhere Ausbildung abgeschlossen und 7,2% (+0,4) waren Akademikerinnen.

Bei den Männern waren Personen mit maximal Pflichtschulabschluss mit 46% (+0,4) an allen männlichen Arbeitslosen ebenfalls die Hauptgruppe, gefolgt von Männern mit Lehrabschluss mit 38,1% (-0,8). 5,1 (+1,9)% der arbeitslos gemeldeten Männer hatten eine mittlere Ausbildung, 9% (+1,4) eine Höhere Ausbildung. Der Akademikeranteil betrug 4,4% (+0,2).

¹ Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

AL Bestand nach Bildung	Frauen	Männer	Gesamt
Pflichtschulausbildung	64.390	84.352	148.742
Lehrausbildung	35.712	69.934	105.646
Mittlere Ausbildung	10.460	5.795	16.255
Höhere Ausbildung	14.544	14.262	28.806
Akademische Ausbildung	9.763	8.114	17.877
ungeklärt	958	1.074	2.032
Ausbildung	135.828	183.530	319.357

AL Bestand nach Bildungsabschlüssen, 2014

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 19.05.2015

Personen in Schulungen

Im Jahre 2014 waren österreichweit 38.226 Frauen und 37.091 Männer (durchschnittlicher Jahresbestand²) in Schulung. Die Veränderung zum Vorjahr beträgt bei den Frauen +1,5% und bei den Männern +3,5%; insgesamt hat die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen seit 2013 um 2,5% zugenommen. Damit fällt der Zuwachs in der Zahl der Schulungen deutlich geringer aus, als der Zuwachs des Arbeitslosenbestandes.

Der Blick auf die Bundesländer zeigt ein recht unterschiedliches Bild: Besonders starke Anstiege bei Personen in Schulung verzeichnete Tirol. Bei den Frauen gab es eine Zunahme von +10%, bei den Männern +11,5%. Auch in Kärnten gab es eine Zunahme der Schulung um 11,5% bei Männern; bei Frauen lag die Zunahme bei 4,8%. In Niederösterreich gab es einen deutlich stärkeren Schulungsanstieg bei Männern als bei Frauen.

Deutliche Schulungszunahme in Tirol. Insgesamt geringerer Zuwachs an Schulung im Vergleich zur Anstieg der Arbeitslosigkeit.

SC Bestand	Frauen	Veränderung zum Vorjahr	Männer	Veränderung zum Vorjahr	Gesamt
Bgld	1.189	4,9%	1.036	4,8%	2.225
Ktn	2.014	4,8%	1.628	11,5%	3.642
NÖ	5.545	0,4%	4.783	5,1%	10.328
OÖ	5.701	0,0%	5.227	0,7%	10.928
Sbg	1.643	4,1%	1.329	5,1%	2.972
Stmk	5.066	1,1%	3.988	2,7%	9.054
Tirol	1.348	10,0%	1.147	11,5%	2.495
Vbg	1.395	2,8%	1.139	2,3%	2.534
Wien	14.325	0,8%	16.816	2,7%	31.141
Österreich	38.226	1,5%	37.091	3,5%	75.317

SC Bestand nach Bundesländern, 2014

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 19.05.2015

² Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

Dauer der Arbeitslosigkeit

Die durchschnittliche Verweildauer³ betrug 2014 bei Frauen 102 Tage, jene der Männer 104 Tage. Die Verweildauer stieg sowohl bei Frauen als auch Männern um 7 bzw. 6 Tage an im Vergleich zum Vorjahr. Ohne Einstellzusage betrug die Verweildauer bei Frauen 110 Tage, bei Männern 120 Tage.

Verweildauer	Frauen	Männer	Gesamt
Bgld	117	112	114
Ktn	113	111	112
NÖ	119	121	120
OÖ	96	93	94
Sbg	77	80	79
Stmk	106	103	105
Tirol	79	80	79
Vbg	86	87	87
Wien	106	113	110
Österreich	102	104	104

Durchschnittliche Verweildauer (in Tagen) 2014

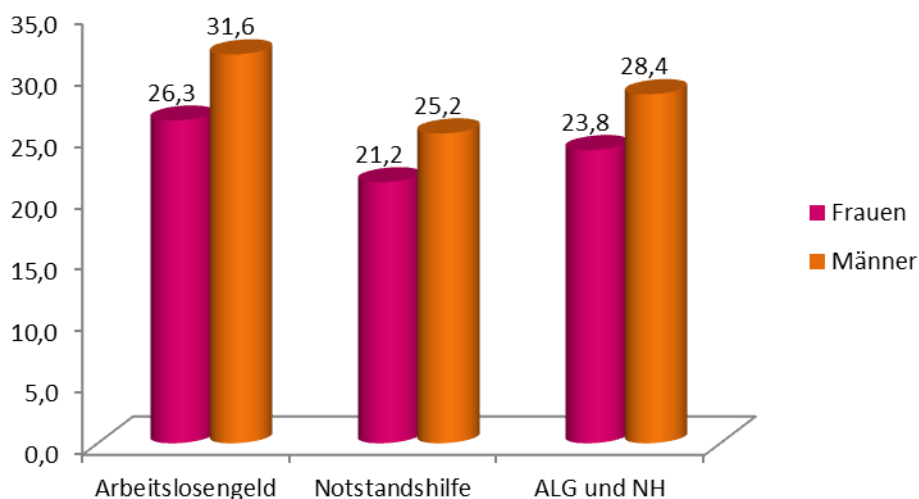
Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 19.05.2015

³ Durchschnittliche Verweildauer: bezeichnet die durchschnittliche Anzahl der Tage zwischen Zugang und Abgang vorgemerakter Personen beim AMS.

Passive Arbeitsmarktpolitik

Die Leistungsbezugsquote⁴ der Frauen lag 2014 bei 76,8 Prozent, jene der Männer bei 81,6%. Damit verfügten 23,2% aller arbeitslos vorgemerkten Frauen über keine Leistungen nach dem AIVG.

Bei der Höhe des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede. Männer kommen einerseits aus besser entlohnten Bereichen als Frauen und andererseits sind sie auch weniger häufig teilzeitbeschäftigt. Frauen erhielten 2014 durchschnittlich 26,3 Euro/Tag und damit 5,3 Euro weniger Arbeitslosengeld als Männer (Vergleich 2013: Frauen 25,7, Männer 30,9 Euro). Der Gap hat sich damit geringfügig um 0,1 Euro geweitet. Frauen erhielten 21,2 Euro und Männer 25,2 Euro Notstandshilfe (2013: Frauen 20,8 Euro, Männer 24,7 Euro).



Durchschnittliche Leistungshöhe Tagsatz (in Euro)	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitslosengeld (ALG)	26,3	31,6	29,4
Notstandshilfe (NH)	21,2	25,2	23,6
ALG und NH	23,8	28,4	26,6

Leistungsart ALG und NH nach dem AIVG, 2014 (Auszahlung pro Kalendertag)
 Quelle: AMS, DWH-Analyse Würfel SFA LeistungsbezieherInnen nach persönlichen Merkmalen (Standard)
 Abfrage 05.05.2015

Ablehnung der Notstandshilfe trifft Frauen stärker.

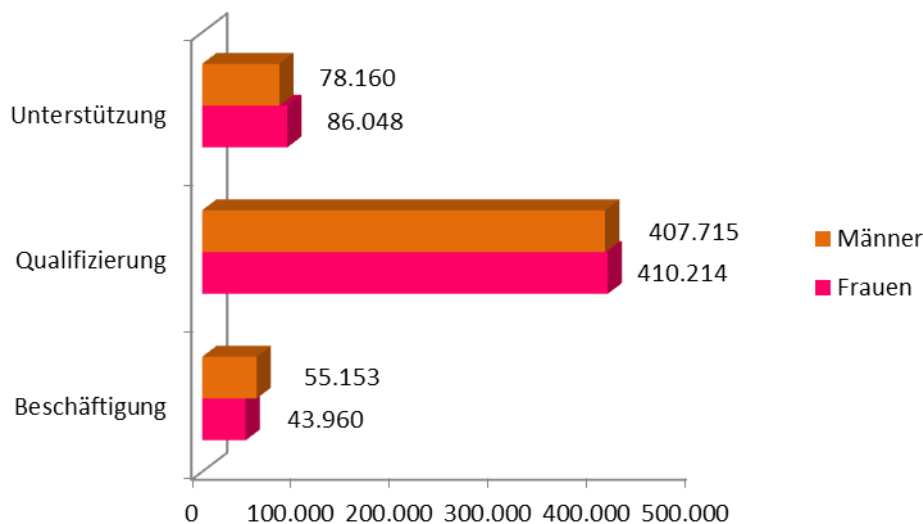
Die ablehnenden Bescheide mangels Notlage (hauptsächlich aufgrund des PartnerInneneinkommens) betreffen in erster Linie Frauen. Der Frauenanteil bei den ablehnenden Bescheiden mangels Notlage lag 2014 bei 83,1%. Bei 11.298 Frauen und 2.295 Männern wurde die Notstandshilfe abgelehnt. Dadurch wird die Abhängigkeit von Frauen vom PartnerInneneinkommen weiter verstärkt.

⁴ Leistungsbezugsquote: Leistungen in Bezug zum vorgemerkten Bestand: ALG und NH, Familienhospiz-/Pflegekarenz, Karenzurlaubsgeld, Pensionsvorschuss, Rückverrechnung-Rehageld, Sondernotstandshilfe, Sonderunterstützung, Vorschuss auf Kündigungsentschädigung, §34 AIVG-Anspruch (PV-KV), Übergangsgeld, ALG-Bezug mit Schulung, ALG-Bezug nach KG-Bezug-Schulung, Arbeitsstiftung-Schulung, NH-Bezug mit Schulung, Umschulungsgeld, Solidaritätsprämie. Im Vergleich zu 2013 wird die DLU, die Gründungsbeihilfe und das Fachkräftestipendium nicht miteinbezogen.

Aktive Arbeitsmarktpolitik

Förderfälle von Frauen und Männern

2014 wurde Frauen in 540.222 Fällen und Männern in 541.028 Fällen eine Förderung gewährt. Dies bedeutet einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um 31.483 Förderfälle bei Frauen und 11.692 bei Männern. Der Frauenanteil ist somit erstmals unter die 50%-Marke gesunken (49,96%), mit dem höchsten Wert bei den Unterstützungsbeihilfen 52,4% und dem niedrigsten bei den Beschäftigungsbeihilfen mit 44,4%. Bei der Qualifizierung lag der Frauenanteil bei 50,2%.



Anzahl der Förderfälle (kumulierte Jahreszahlen 2014)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Förderfällen / (Zahlen 2013/2014)

Es gibt eine große Streuung beim Blick auf die spezifischen Beihilfen. So erhalten die Kinderbetreuungsbeihilfe (KBE) zu 97% Frauen, die Solidaritätsprämie (SOL) jedoch nur zu 5%. Bei den Bildungsmaßnahmen (BM) beträgt der Frauenanteil 49,3%. Die Förderfälle zur Eingliederungsbeihilfe betrafen zu 47,6% Frauen. Überproportional hoch ist der Anteil von Frauen weiterhin beim Kombilohn, obwohl dieser im Vergleich zum Vorjahr, aufgrund der Erhöhung des erforderlichen Arbeitszeitausmaßes, stark gesunken ist (2013: 62%). Frauen sind im Schnitt ausbildungsaffiner. Das zeigt sich auch in der höheren Anzahl der Förderfälle für Frauen beim Fachkräftestipendium (FKS), bei der Qualifizierung für Beschäftigte (QFB) und der Weiterbildung im Rahmen von Qualifizierungsverbänden (QV).

Förderfälle	Frauen	Männer	Frauenanteil	Geschlecht
Beschäftigung	43.960	55.153	44,35 %	99.113
Eingliederungsbeihilfe (EB)	19.385	21.326	47,62 %	40.711
Förderung für Ersatzkräfte während Elternteilzeit Karenz (EK)	8	8	50,00 %	16
Entfernungsbeihilfe (ENT)	2.327	1.821	56,10 %	4.148
Ein-Personen-Unternehmen (EPU)	327	395	45,29 %	722
Gemeinnütz. Beschäftigungsprojekt (GBP)	2.858	3.205	47,14 %	6.063
Kombilohn (KOMB)	3.791	2.936	56,35 %	6.727
Kurzarbeit (KUA)	592	4.295	12,11 %	4.887
Sozialökonom. Betrieb (SÖB)	14.574	20.467	41,59 %	35.041
Solidaritätsprämie (SOL)	30	629	4,55 %	659

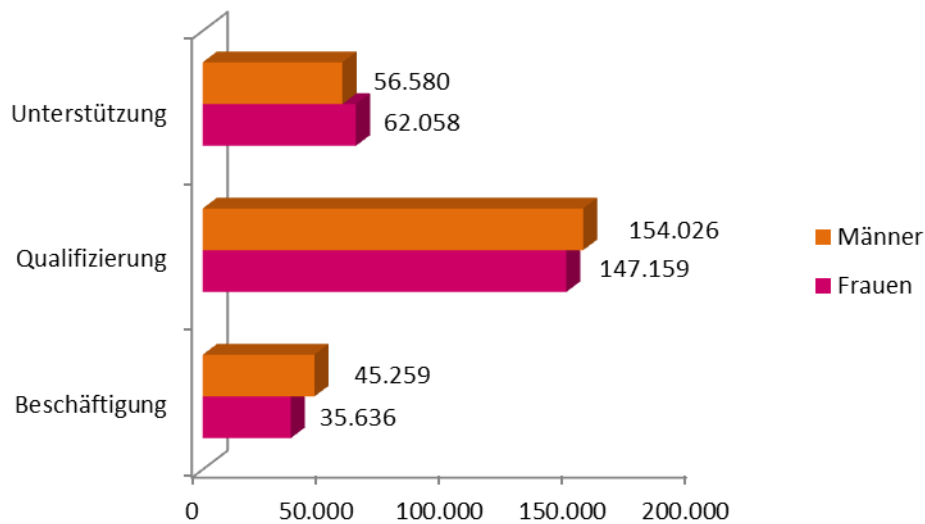
Übersiedlungsbeihilfe (ÜSB)	68	71	48,92 %	139
Qualifizierung	410.214	407.715	50,15 %	817.929
Arbeitsstiftung (AST)	3.930	2.589	60,29 %	6.519
Bauhandwerk (BHW)	0	341	0,00 %	341
Bildungsmaßnahmen (BM)	116.828	120.275	49,27 %	237.103
Deckung Lebensunterhalt (DLU)	152.415	159.572	48,85 %	311.987
Fachkräftestipendium (FKS)	2.735	1.351	66,94 %	4.086
Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen und Kindergartenpädagogik (GSK)	123	45	73,21 %	168
Kurskosten (KK)	24.168	25.666	48,50 %	49.834
Kursnebenkosten (KNK)	69.203	62.600	52,50 %	131.803
Lehrstellenförderung (LEHR)	4.273	6.056	41,37 %	10.329
Qualifizierung f. Beschäftigte (QFB)	18.168	12.746	58,77 %	30.914
Qualifizierung für Beschäftigte in Kurzarbeit (QFK)	20	66	23,26 %	86
Unfallversicherung (UV)	18.351	16.405	52,80 %	34.756
Unterstützung	86.048	78.160	52,40 %	164.208
Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)	60.889	54.658	52,70 %	115.547
Gründungsbeihilfe (GB)	3.919	5.867	40,05 %	9.786
Kinderbetreuungseinrichtungen (KBE)	255	5	98,08 %	260
Kinderbetreuungsbeihilfe (KBH)	10.153	300	97,13 %	10.453
Qualifizierungsverbände (QV)	18	1	94,74 %	19
Unternehmensgründungsprogramm (UGP)	4.570	6.672	40,65 %	11.242
Vorstellbeihilfe (VOR)	6.244	10.657	36,94 %	16.901
Summe	540.222	541.028	49,96 %	1.081.250

Geförderte Personen nach Geschlecht

Bei Betrachtung der geförderten Personen werden nicht die Fälle, sondern Personen, welche eine oder mehrere Förderungen erhalten, gezählt. Der Frauenanteil bei den geförderten Personen lag 2014 bei 48,6% und ist damit um 1,4% gesunken. Frauen erhalten häufiger zu ihrer Qualifizierung eine Beratung oder Unterstützung (z.B. Kinderbetreuungsbeihilfe), daher ist ihr Anteil auf Fallebene geringfügig höher. Insgesamt wurden 380.807 Personen gefördert; das bedeutet einen Rückgang von 5.187 Personen im Vergleich zum Vorjahr.

Erstmals lag der Frauenanteil bei den geförderten Personen deutlich unter 50%.

Genehmigte Personen	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	35.636	45.259	44,1%	80.895
Qualifizierung	147.159	154.026	48,9%	301.168
Unterstützung	62.058	56.580	52,3%	118.635
Beihilfe gesamt	185.146	195.679	48,6%	380.807



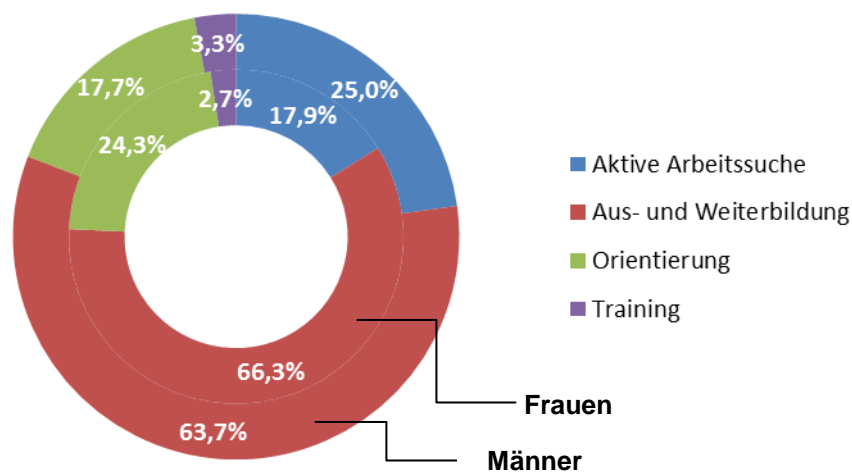
Anzahl der geförderten Personen (kumulierte Jahreszahlen 2014)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Personen (eind. Pers.zähler) (Zahlen 2013/2014), Abfrage 05.05.2015

Zugang zu Bildungsmaßnahmen

Frauenanteil an Aus- und Weiterbildungen sank unter die 50%-Marke.

Trotz steigender Arbeitslosigkeit blieb die Zahl der TeilnehmerInnen in Bildungsmaßnahmen auf annähernd gleichem Niveau (+339). Gleichzeitig nahm 2014 die Zahl der Frauen in Bildungsmaßnahmen ein weiteres Jahr in Folge ab (-1.069). Insgesamt sank der Frauenanteil an Bildungsmaßnahmen um -0,5% auf 48,5%. Unterschiede gibt es bei den Schwerpunktsetzungen. Frauen sind öfter in Berufsorientierungen und Aus- und Weiterbildungen, Männer häufiger in Angeboten zur aktiven Arbeitssuche und Trainings. Der Frauenanteil an Aus- und Weiterbildung sank unter die 50%-Marke (49,5%).



Schwerpunkte von Frauen und Männern bei Bildungsmaßnahmen

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Personen (eind. Pers.zähler) (Zahlen 2013/2014), Abfrage 05.05.2015

Genehmigte Personen	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Aktive Arbeitssuche	16.439	24.348	40,3%	40.787
Aus- und Weiterbildung	60.894	62.052	49,5%	122.943
Orientierung	22.266	17.229	56,4%	39.495
Training	2.519	3.214	43,9%	5.733
Bildungsmaßnahmen gesamt	91.796	97.456	48,5%	189.249

Anzahl der geförderten Personen (kumulierte Jahreszahlen 2014)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler) (Zahlen 2013/2014), Abfrage 05.05.2015

Durchschnittliche Kursdauer in Bildungsmaßnahmen

Mit der Dauer von 94 Tagen war die durchschnittliche Verweildauer in AMS Bildungsmaßnahmen um einen Tag kürzer als im Vorjahr. Frauen waren im Schnitt gleich lang in Bildungsmaßnahmen wie Männer. Bei Aus- und Weiterbildungen nahm die Anzahl der Tage bei Frauen und Männern jeweils um eine Woche ab. Ähnlich wie im Vorjahr waren Frauen im Schnitt um 4 Tage kürzer in Aus- und Weiterbildungen als Männer. Die Verweildauer in AMS Trainings nahm bei Frauen um 5 Tage ab, bei Männern stieg sie um 17 Tage.

Durchschn. Förderdauer der genehm. Förderfälle	Frauen	Männer	Gesamt
Aktive Arbeitssuche	39	40	39
Aus- und Weiterbildung	116	120	118
Orientierung	59	54	57
Training	172	177	175
Bildungsmaßnahmen gesamt	94	94	94

Quelle: AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderstatistik/Archiv/
Auswertung der Förderdauer (Zahlen 2013/2014)

Teilnahmekosten

Bei Betrachtung der Gesamtkosten⁵ pro Förderfall wird deutlich, dass die Beihilfen für Frauen im Schnitt niedriger sind (Frauen 1.428, Männer 1.624). Insgesamt sind die Kosten im Vergleich zum Vorjahr bei Männern (+43) stärker gestiegen als bei Frauen (+21). Am größten ist die Differenz bei den Aus- und Weiterbildungen mit einer Differenz von 648 Euro. Die Eingliederungsbeihilfen für Männer sind im Schnitt 378 Euro teurer als für Frauen. Positiv zu beobachten ist, dass im Vergleich zum Vorjahr eine größere Anzahl an Beihilfen in den Kosten/Förderfall ausgeglichen ist als noch im Vorjahr, d.h. die Differenz in den Kosten/Förderfall hat abgenommen. Die Kosten bei gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten, Sozialökonomischen Betrieben, der Lehrstellenförderung und die Kurskosten sind für Frauen höher.

Größte Gap bei Gesamtkosten /Förderfall bei Aus- und Weiterbildungen.

⁵ „Gesamtkosten“ heißt die Summe aus Belastung, Vorbelastung Folgejahre und Vorjahreszahlungen

Gesamtkosten pro Förderfall (in Euro)	Frauen	Männer	Gesamt
Beschäftigung	2.775,38	2.784,66	2.780,48
Einstellbeihilfe (EB)	2.597,23	2.975,49	2.796,46
Entfernungsbeihilfe (ENT)	851,32	946,86	893,53
Gemeinnütz. Beschäftigungspr. (GBP)	5.736,97	5.226,40	5.465,72
Sozialökonomischer Betrieb (SÖB)	2.829,81	2.453,29	2.610,23
Qualifizierung	1.436,86	1.643,50	1.536,74
Arbeitsstiftung (AST)	1.934,08	1.840,22	1.901,81
Bildungsmaßnahmen (BM)	2.098,54	2.467,12	2.288,35
Aus- und Weiterbildung	2.639,97	3.288,85	2.973,78
Orientierung	1.332,02	1.277,28	1.308,38
Deckung Lebensunterhalt (DLU)	1.117,84	1.086,60	1.104,49
Kurskosten (KK)	1.035,34	903,97	967,63
Lehrstellenförderung (LEHR)	2.947,52	2.844,04	2.886,41
Qualifizierung für Beschäftigte (QFB)	289,25	296,56	292,26
Unterstützung	608,37	609,13	608,73
Beratungs- Betreuungsbeihilfe (BBE)	610,96	614,91	612,79
Kinderbetreuungsbeihilfe (KBH)	462,72	458,54	462,59
Unternehmensgründungsprogr. (UGP)	612,40	529,09	562,89
Beihilfen gesamt	1.428,09	1.624,96	1.524,43

Gesamtkosten pro Förderfall nach Geschlecht (Jahr 2014)

Quelle: DWH/Cognos Connection/BGS/FRA/Gender Monitoring/AMF Gesamtkosten, Abfrage 23.04.2015

Die Budgetzielvorgabe sorgt für Kontinuität der Frauenförderung

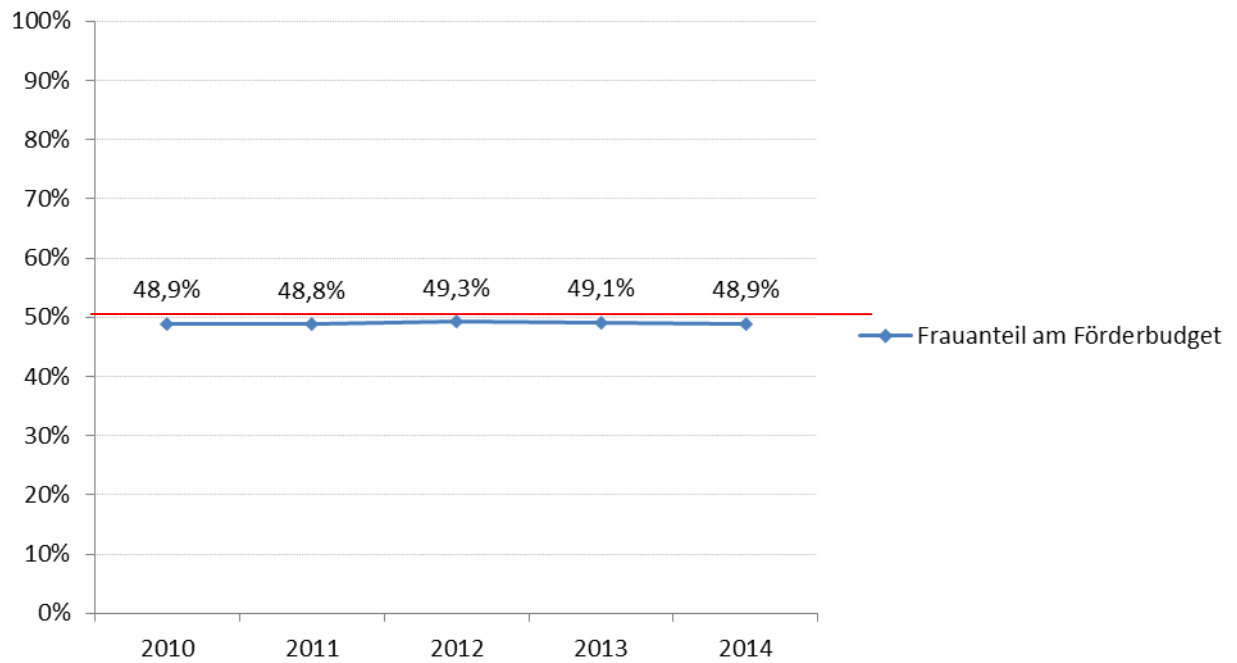
Das AMS ist der Vorgabe des Bundesministers verpflichtet, 50% des Budgets für die aktive Arbeitsmarktförderung von Frauen zu verwenden. 2014 stand dem AMS ein Förderbudgetvolumen von insgesamt 1,124 Milliarden Euro zur Verfügung (2013: 1,039 Mia.) Vom zuordenbaren Förderbudget (€1,103 Mia.) ergingen rd. 535,84 Mio. Euro an Frauen und 568,07 Mio. Euro an Männer. Damit hat das AMS das Ziel 50% Förderbudget für Frauen mit 48,88 erneut knapp verfehlt (bereinigt um die Kurzarbeit und Solidaritätsprämie). Damit wurde seit Beginn der Wirtschaftskrise das gesetzte Ziel des Gender Budgeting nicht mehr gänzlich erreicht. Die anhaltende Wirtschaftskrise und die langfristig geplanten budgetären Einschränkungen inklusive eines arbeitsmarktpolitischen Älterenprogrammes, das Männern stärker zugutekommt, wirken sich negativ auf die Erreichung des Budgetzieles aus. Solange Gleichstellung am Arbeitsmarkt nicht erreicht ist, ist die überproportionale Förderung von Frauen, insbesondere auch in Krisenzeiten, notwendig, um zukünftige Benachteiligungen zu beseitigen.

Zahlung kum. ⁶	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	143.684.547,79	164.911.587,70	46,56 %	308.596.135,50
Qualifizierung	336.969.874,95	349.188.780,33	49,11 %	686.158.655,28
Unterstützung	54.172.796,64	45.243.083,62	54,49 %	99.415.880,25
Beihilfe	534.827.219,37	559.343.451,65	48,88 %	1.094.170.671,03

Quelle: AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderbudget/Archiv/

Aufteilung des Förderbudgets nach Personenmerkmalen (Zahlen 2014)

⁶ Bereinigt um Kurzarbeit und Solidaritätsprämie



Frauenanteil am Förderbudget

Quelle: AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderbudget/Archiv/Aufteilung des Förderbudgets nach Personenmerkmalen (Zahlen 2014) & DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 19.05.2015

Frauen erhalten mehr Förderbudget bei den Unterstützungsleistungen des AMS. Bei den Eingliederungsbeihilfen (45,9% Frauenförderbudgetanteil), Bildungsmaßnahmen (45,4%) und Lehrstellenförderung (42,6%) sind Frauen budgetmäßig unterrepräsentiert.

Frauenspezifische AMS Maßnahmen

Das AMS setzt mit frauenspezifischen Angeboten einen Schwerpunkt, um die im längerfristigen Plan des AMS gesetzten Gleichstellungsziele zu erreichen. Als Gleichstellungsziele des AMS wurden die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung, die Reduktion von Arbeitslosigkeit, sowie der gleiche Zugang zu allen Berufen und Positionen - mit dem Ziel einer existenzsichernden Beschäftigung - formuliert. Das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm leitet sich daraus ab und leistet einen Beitrag zum Abbau des Einkommengaps.

Frauen in Handwerk und Technik (FiT)

FiT (Frauen in Handwerk und Technik) ist ein Qualifizierungsprogramm des AMS, welches Frauen in handwerklich-technischen Berufen mit Zukunft ausbildet. Neben Lehrausbildungen werden im Rahmen von FiT auch Besuche von Fachhochschulen oder HTLs unterstützt. Damit dient FiT der Beseitigung der Segregation am Arbeitsmarkt, um Frauen den Zugang in besser bezahlte Berufe mit Aufstiegschancen zu ermöglichen und gleichzeitig Rollenbilder in der Öffentlichkeit weiter zu etablieren.

Das Programm beinhaltet eine Berufsorientierung und/oder handwerklich-technische Vorqualifizierung und eine Ausbildung bis mindestens zum Lehrabschluss. Im Rahmen der Ausbildung sind Praktika in Betrieben vorgesehen. FiT Teilnehmerinnen werden während ihrer gesamten Ausbildung durchgehend begleitet.

2014 haben 5.800 Frauen erstmalig das FiT-Programm besucht⁷. Das sind um 240 Frauen mehr als im Vorjahr. Davon haben 4.345 Frauen an einer vorbereitenden Perspektivenerweiterung teilgenommen. 2.068 Frauen nahmen an handwerklich-technischen vorbereitenden Qualifizierungen teil. 1.239 Frauen sind in einer nicht-traditionellen Ausbildung mit mindestens Lehrabschluss (2013: 1.227 Frauen).

2014 haben rund 1.230 Frauen eine handwerklich technische Ausbildung mit mindestens Lehrabschluss besucht.

Die Gesamtkosten für das Programmjahr beliefen sich auf 19,74 Mio. Euro (2013: 20,42 Mio.).

FiT-Ausbildungen haben einen überdurchschnittlich hohen Arbeitsmarkterfolg.

Die folgende Auswertung enthält die Anzahl der FiT-Förderfälle, sowie deren Arbeitsmarkterfolg am 92. Tag nach Beendigung der Schulung (Stichtag 3 Monate). Der Arbeitsmarkterfolg von FiT Ausbildungen betrug für das Jahr 2014 42%.

	2014	Anzahl Förderfälle	Anzahl AME	AME in %
FiT gesamt		7.619	3601	47,26 %
FiT Ausbildungen in nicht traditionellen Berufen		1.510	633	41,92 %
AMS Bildungsmaßnahmen (BMNQ gesamt)		62.602	18249	29,15 %

Arbeitsmarkterfolg des FiT-Programms

Quelle: DWH Connection/BGS/FRA/FiT/AME FiT-3Monate-vgl-BM_Q, Abfrage 05.05.2015

⁷ Es gab im Vergleich zum Arbeitsmarktbericht zur Gleichstellung 2014 eine Änderung in der Datenabfrage, was zu einer Verringerung der Teilnehmerinnenanzahl führte. Es werden nunmehr nur jene TeilnehmerInnen gezählt, welche eine FiT Vormaßnahme besucht haben und im Kurs eingetragen sind bzw. diesen absolviert haben. FiT Teilnehmerinnen, welche einen Kurs abgebrochen haben, werden nicht mehr zu den Teilnehmerzahlen hinzugerechnet.

Wiedereinstieg unterstützen

Eine aktive, fördernde Haltung und niederschwellige Informationsangebote des AMS unterstützen die rechtzeitige Planung der Rückkehr in den Beruf. Mit dem Programm „Wiedereinstieg unterstützen“ setzt das AMS Standards für Information, Beratung und Betreuung von WiedereinsteigerInnen⁸ in allen Regionalen Geschäftsstellen.

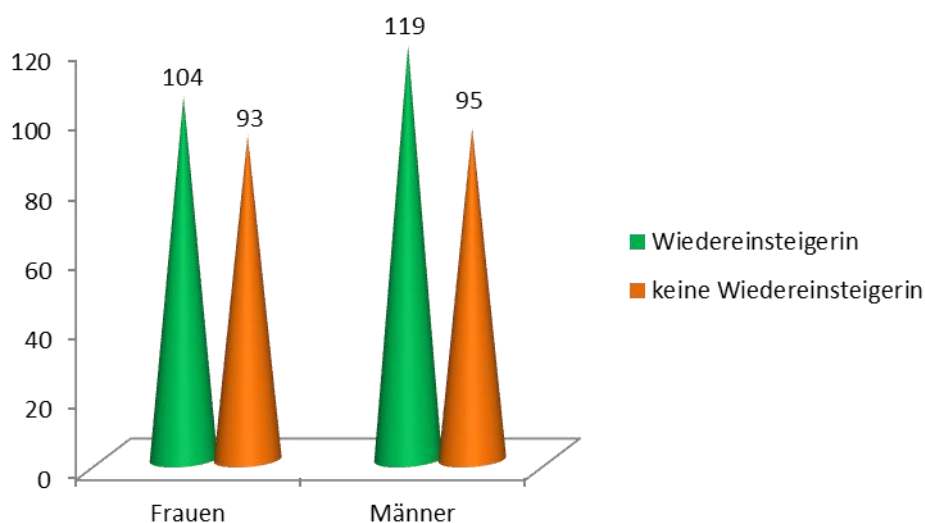
Die Anzahl der vorgemerkten Wiedereinsteigerinnen ging 2014 zurück

2014 waren 29.908 WiedereinsteigerInnen im Monatsdurchschnitt beim AMS vorgemerkt (2013: 34.739). 89,9 Prozent der WiedereinsteigerInnen waren Frauen. Die Anzahl der Wiedereinsteigerinnen ist von rund 30.752 im Vorjahr auf 26.914 gesunken. Das ergibt einen Anteil von 16,5% an allen vorgemerkten Frauen (2013: 17,4%). Davon waren rund 19.926 Wiedereinsteigerinnen arbeitslos, 696 arbeitssuchend vorgemerkt und 5.881 Frauen in Schulung.

Bestand	WiedereinsteigerIn	keine WiedereinsteigerIn	Anteil von WE an Gesamtbestand	Gesamtbestand
Frauen	26.914	136.276	16,5%	163.190
Männer	2.994	194.810	1,5%	197.804
Gesamt	29.908	331.085	8,3%	360.993

WiederansteigerInnen & Anteil am Gesamtbestand
 Quelle: DWH Würfel: PST_Auswertungen_2007-laufend

WiedereinsteigerInnen sind durchschnittlich länger KundInnen des AMS als Nicht-WiedereinsteigerInnen. Die durchschnittliche Verweildauer von Wiedereinsteigerinnen beträgt 104 Tage. Damit liegen sie mit 11 Tagen über der durchschnittlichen Verweildauer von Nicht-Wiedereinsteigerinnen (93 Tage). Die Verweildauer ohne Einstellzusage betrug 106 Tage für Wiedereinsteigerinnen, für Nicht-Wiedereinsteigerinnen 101 Tage.



Durchschnittliche Verweildauer nach Wiedereinstieg und Geschlecht
 Quelle: DWH Würfel: PST_Auswertungen_2007-laufend

⁸ WiedereinsteigerInnen sind Frauen und Männer, die seit Kinderbetreuungsgeld (KBG)-Bezug keine in Summe (Volumen) über 365 Tage dauernde Beschäftigungen über der Geringfügigkeitsgrenze ausgeübt haben.

Im Jahr 2014 erhielten 34.733 Wiedereinsteigerinnen eine Förderung vom AMS. Das ist ein Rückgang um rund 1.000 Frauen (2013: 35.528). Bezogen auf die Förderfälle gab es im Jahr 2014 114.821 Förderfälle für Wiedereinsteigerinnen (2013: 124.637). Bei männlichen Wiedereinsteigern gab es im Vergleich dazu 10.611 Förderfälle.

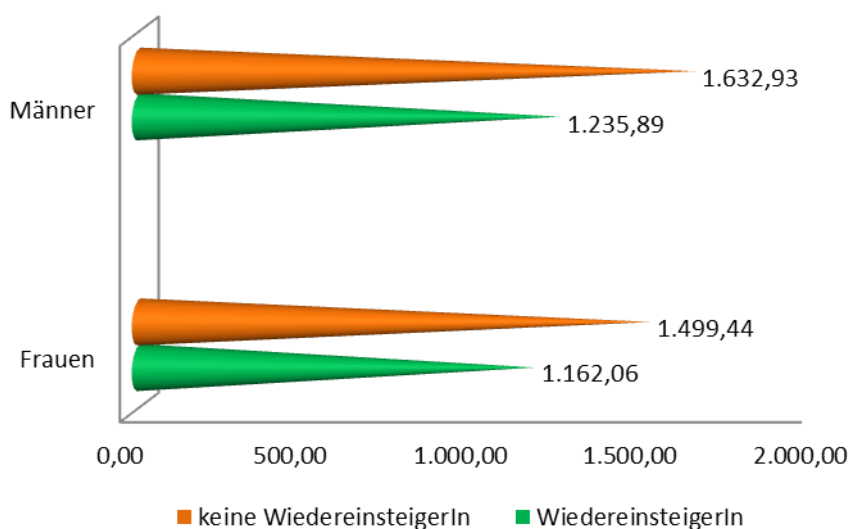
2014 wurden insgesamt 93,4 Mio. Euro in die Förderung von Wiedereinsteigerinnen investiert. Damit stieg das Förderbudget für WiedereinsteigerInnen um 4,7 Mio. im Vergleich zum Vorjahr. Die überwiegende Mehrheit davon betraf Qualifizierungsangebote, aber auch Beschäftigungsförderungen zur Unterstützung des Wiedereinstiegs (Beschäftigung € 25,9 Mio., Qualifizierung € 55,36 Mio., Unterstützung € 12,15 Mio.)

Das Förderbudget für Wiedereinsteigerinnen entsprach 17,4% des Gesamtförderbudgets Frauen (2013: 17,9%), d.h. Wiedereinsteigerinnen werden geringfügig stärker gefördert als Frauen insgesamt.⁹

Der Männeranteil am Wiedereinstiegsbudget betrug 8,6 Mio Euro, das entspricht 8,4% des Förderbudgets für WiedereinsteigerInnen und ist um 0,9% im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Dieser etwas geringere Anteil von männlichen Wiedereinsteigern am Förderbudget erklärt sich dadurch, dass die Vereinbarkeitsfrage Frauen deutlich stärker trifft. Im AMS vorgemerkte Wiedereinsteiger suchten häufiger Vollzeitbeschäftigung als Frauen, welche ihren beruflichen Wiedereinstieg planen. Von 23.908 WiedereinsteigerInnen mit Angabe eines Teilzeitwunsches beim Beschäftigungsausmaß waren es 321 Männer (1,34%).

Die Gesamtkosten/Förderfall von WiedereinsteigerInnen waren niedriger als jene von Nicht-WiedereinsteigerInnen. Während sich die Kosten von Nicht-Wiedereinsteigerinnen auf 1.499 Euro beliefen, waren es bei Wiedereinsteigerinnen 1.162 Euro. Die Differenz lag somit bei 337 Euro pro Förderfall (Differenz 2013: 299 Euro)

Gesamtkosten pro Förderfall	Frauen	Männer	Gesamt
WiedereinsteigerIn	1.162,06	1.235,89	1.168,22
keine WiedereinsteigerIn	1.499,44	1.632,93	1.572,01



Gesamtkosten pro Förderfall bei Wiedereinsteigern und Nicht-Wiedereinsteigerinnen

Quelle: DWH/Cognos Connection/BGS/FRA/Gender Monitoring/AMF Gesamtkosten, Abfrage 23.04.2015

⁹ Quelle: AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderbudget/Archiv/ Aufteilung des Förderbudgets nach Personenmerkmalen (Zahlen 2014)

Frauenberufszentrum (FBZ)

Ziel des Frauenberufszentrums ist die Entwicklung von Laufbahnperspektiven für Frauen. Kundinnen erhalten eine durchgehende Begleitung.

Mit dem Konzept der Frauenberufszentren wurde das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm des AMS weiterentwickelt. Ziel ist es, den Zugang zu Qualifizierung von beim AMS vorgemerkten Frauen zu fördern, sowie die Entwicklung von Laufbahnperspektiven hinsichtlich Verbesserung von Arbeitszeit und Einkommen sicher zu stellen. Das Programm umfasst Information und Clearing, Kompetenzenbilanzierung, Karriere-coaching / und Laufbahnplanung.

Die Frauen werden im Rahmen eines Case Managements durchgehend begleitet. Damit unterstützt das FBZ das Ziel, die Teilhabe am Arbeitsmarkt zu erhöhen und mittels Laufbahnplanung und bedarfsorientierter Kurswahl Frauen in existenzsichernde Beschäftigung zu bringen.

2014 haben 6.882 Frauen ein Frauenberufszentrum besucht (2013: 3.794 Frauen). Seit 2015 wird das Frauenberufszentrum in allen Bundesländern angeboten. Einige Bundesländer verfügen bereits über ein flächendeckendes Angebot, Tirol startete 2014 und Salzburg erstmals 2015.

Frauenberufszentren	Anzahl Teilnehmerinnen
Bgld	290
Ktn	206
NÖ	3.267
OÖ	748
Stmk	300
Tirol	31
Vbg	503
Wien	1.538
Österreich	6.882

Teilnehmerinnenanzahl in FBZ nach Bundesländern
Quelle: Cognos Connection/BGS/FRA/FBZ/FBZ mit Jahr_Bdl

Der Arbeitsmarkterfolg des Frauenberufszentrums, gemessen am Anteil an Beschäftigung und Qualifizierung, betrug 39,7% nach 3 Monaten¹⁰. Davon waren zwei Drittel drei Monate nach Beendigung des FBZ in einer Beschäftigung. Ein Drittel strebte eine weitere Qualifizierung an. Im FBZ wird mit den Methoden der Kompetenzenbilanzierung, BO und Laufbahnplanung – wenn notwendig – ein Bildungsplan erarbeitet, der die rasche Eingliederung in die richtigen Bildungsangebote ermöglichen soll. In die Messung des Arbeitsmarkterfolges eingegangen sind 5.312 Teilnehmerinnen.

¹⁰ Quelle: Arbeitsmarkterfolg Stichtagsbeobachtung am 92. Tag nach Beendigung der Maßnahme: Cognos Connection/BGS/FRA/FBZ/FBZ mit Jahr_Bdl, Abfrage am 01.06.2015

Diversität und Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

„Das AMS ist mit einer Vielzahl von KundInnengruppen befasst, die aus unterschiedlichen Gründen keine gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt vorfinden (AMS Längerfristiger Plan 2013-2016).“
Um zielgruppenadäquate Angebote unter dem Ansatz von Gender Mainstreaming zur Verfügung zu stellen, bedarf es der Analyse spezifischer Problemlagen von KundInnengruppen des Arbeitsmarktservice. Der heurige Bericht legt einen Schwerpunkt der Analyse aus Gleichstellungsperspektive auf die Kennzahlen der Arbeitsmarktsituation von älteren Personen.

Arbeitsmarktsituation von Frauen 50+

Ältere Frauen sind in Österreich am stärksten armutsgefährdet. Die aktuellen Vorgaben betreffen die Eingliederungsbeihilfe und die Teilnahme an sozialökonomischen Betrieben und kommen stärker Männern zugute. Insbesondere Frauen in der Altersgruppe 50+ benötigen gute Beitragsjahre für die Pensionsversicherung zur Erhöhung ihres Lebenseinkommens und der Pensionshöhe. Bei älteren Personen muss gleichzeitig die Arbeitsplatzqualität im Blick sein, um gesundes Arbeiten im Alter zu ermöglichen. Um Angebote für Frauen 50+ zu entwickeln, legt dieser Bericht einen Schwerpunkt auf die Analyse der AMS Gleichstellungskennzahlen älterer Personen.

Beschäftigung

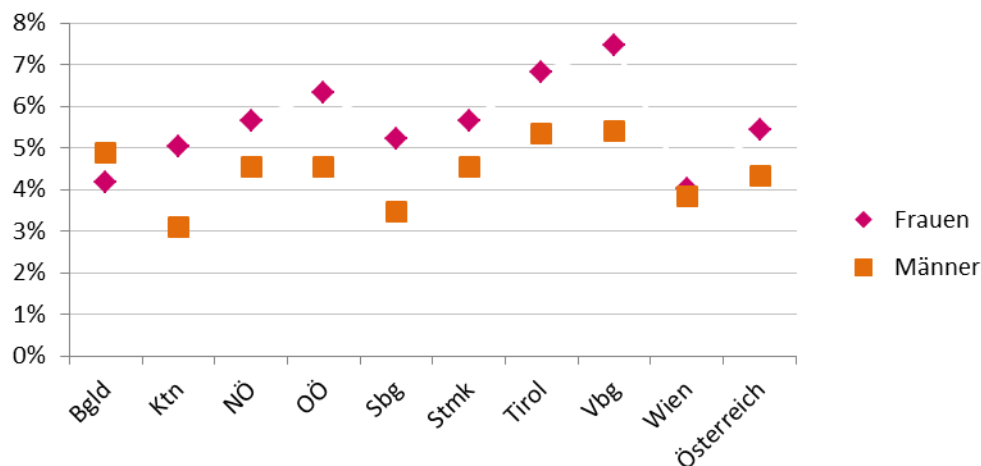
Im Jahresdurchschnittsbestand 2014 waren in Österreich 816.692 Personen im Alter 50+ unselbständig beschäftigt. Davon waren 369.298 Frauen und 447.394 Männer; das entspricht einem Frauenanteil von 45,2% und liegt damit leicht unter dem Frauenanteil an der Beschäftigung insgesamt (46,8%). Im Vergleich zum Vorjahr gab es bei den Frauen einen Beschäftigtenanstieg von 5,4%, bei Männern einen Anstieg von 4,3%.

Bei Betrachtung der Bundesländer gab es in allen Bundesländern einen vergleichsweise hohen Anstieg an Beschäftigung in der Altersgruppe 50+. Den stärksten Zuwachs gab es bei den Frauen in Vorarlberg (+7,5%) und in Tirol (+6,8%), bei den Männern in Vorarlberg mit 5,4% und in Tirol mit 5,3%. Der Anstieg war im Vergleich zum Beschäftigtenanstieg in Österreich insgesamt (+0,59%) in dieser Altersgruppe besonders hoch, was einerseits auf eine Erhöhung des Pensionsantrittsalters und andererseits auf eine stärkere Aktivierung der Arbeitsmarktteilhabe in der Altersgruppe 50+ zurückführbar sein könnte.

Vergleichsweise hoher Anstieg der Beschäftigung bei älteren Personen. Die Arbeitsmarktteilhabe steigt.

	Bestand unselb. Beschäftigter 2014			Veränderung im Vergleich zu 2013		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Bgld	11.094	13.499	24.594	4,18 %	4,87 %	4,56 %
Ktn	23.089	27.231	50.320	5,02 %	3,10 %	3,97 %
NÖ	61.911	78.929	140.841	5,65 %	4,55 %	5,03 %
OÖ	62.194	81.542	143.735	6,34 %	4,55 %	5,32 %
Sbg	26.190	29.890	56.080	5,23 %	3,46 %	4,28 %
Stmk	49.502	61.435	110.937	5,65 %	4,56 %	5,04 %
Tirol	30.953	37.777	68.730	6,82 %	5,34 %	6,00 %
Vbg	15.366	18.940	34.306	7,46 %	5,41 %	6,32 %
Wien	88.999	98.150	187.149	4,01 %	3,82 %	3,91 %
Österreich	369.298	447.394	816.692	5,42 %	4,34 %	4,83 %

Bestand unselbst. Beschäftigter Altersgruppe 50+ und die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr
 Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern,
 Abfrage am 19.5.2015



Veränderung der Beschäftigung in der Altersgruppe 50+ im Vergleich zum Vorjahr

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Bundesländern, Abfrage am 19.5.2015

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote bei Frauen mit 50+ lag 2014 gleich auf mit jener von Frauen insgesamt. Die Arbeitslosenquote älterer Männer lag mit 10,3% um 1,3% über dem Gesamtdurchschnitt. Die höchste Arbeitslosenquote gab es bei älteren Frauen in Kärnten mit 10,3%, Burgenland mit 10% und in Wien und Niederösterreich mit 8,8%. Die höchsten Arbeitslosenquoten für Männer gab es in Wien mit 14,3% und Kärnten mit 12,8% gefolgt von Burgenland und Niederösterreich.

	Arbeitslosenquote 2014			Veränderung im Vergleich zu 2013		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Bgld	9,9 %	12,4 %	11,3 %	1,0 %	0,7 %	0,8 %
Ktn	10,3 %	12,8 %	11,6 %	0,8 %	0,9 %	0,8 %
NÖ	8,8 %	11,1 %	10,1 %	1,0 %	0,9 %	1,0 %
OÖ	5,0 %	6,5 %	5,9 %	0,7 %	0,9 %	0,8 %
Sbg	5,3 %	6,9 %	6,2 %	0,6 %	1,0 %	0,8 %
Stmk	7,0 %	9,6 %	8,5 %	0,5 %	0,9 %	0,7 %
Tirol	7,6 %	7,7 %	7,7 %	0,9 %	0,9 %	0,9 %
Vbg	6,3 %	7,1 %	6,7 %	0,1 %	0,4 %	0,3 %
Wien	8,8 %	14,3 %	11,8 %	1,1 %	1,5 %	1,4 %
Österreich	7,6 %	10,3 %	9,1 %	0,8 %	1,0 %	0,9 %

Arbeitslosenbestand und Ausbildung

Im Arbeitslosenbestand¹¹ waren 2014 10.902 ältere Frauen und 15.795 ältere Männer im Monatsdurchschnitt vorgemerkt. Der Frauenanteil lag damit bei 37,4%. Im Vergleich zum Gesamtbestand haben ältere Frauen häufiger maximal Pflichtschulausbildung. 54,2% der arbeitslos vorgemerkten Frauen im Alter 50+ verfügten über einen Pflichtschulabschluss. Bei Männern waren es 46,2%. Auch bei der Lehrausbildung verfügten nur 25,2% der Frauen über eine solche, während 39,7% der Männer in der Altersgruppe 50+ eine abgeschlossene Lehrausbildung aufweisen.

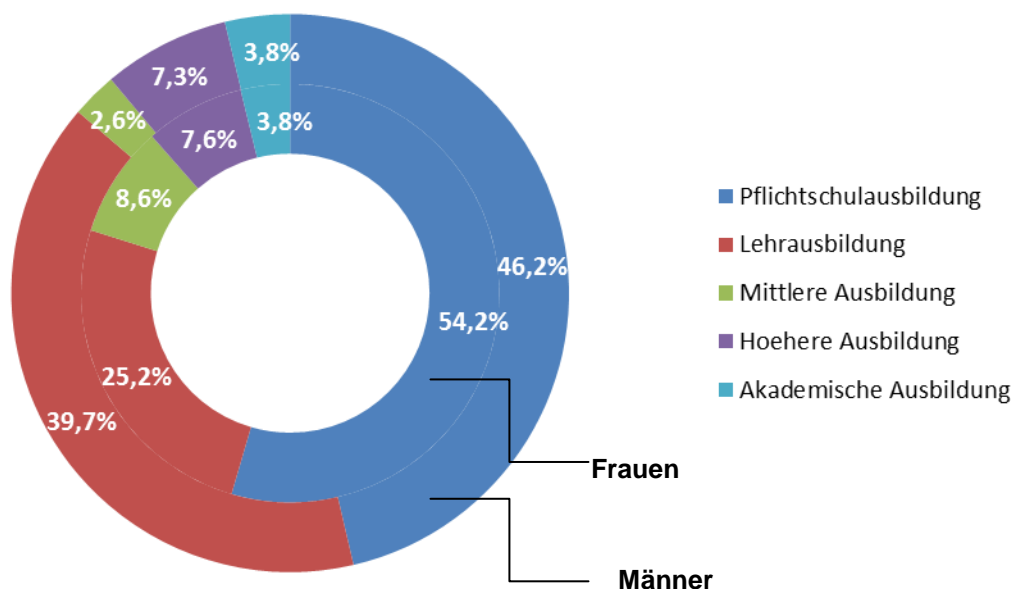
54% der Frauen 50+ haben keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung.

¹¹ Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

AL Bestand	Frauen	Männer	Geschlecht
Pflichtschulausbildung	16.531	23.602	40.133
Lehrausbildung	7.684	20.326	28.010
Mittlere Ausbildung	2.618	1.341	3.959
Höhere Ausbildung	2.332	3.737	6.069
Akademische Ausbildung	1.154	1.919	3.073
ungeklärt	205	215	420
Ausbildung	30.523	51.140	81.663

AL Bestand Alter 50+ nach Ausbildung, 2014

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 19.05.2015



Den höchsten Frauenanteil 50+ beim Arbeitslosenbestand gab es im Bundesländervergleich in Tirol mit 44,6% und Vorarlberg mit 41,2%. Den niedrigsten in Wien mit 34,6% und Steiermark mit 36,6%.

AL Bestand Alter 50+	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Bgld	1.215	1.903	38,96 %	3.118
Ktn	2.643	3.982	39,90 %	6.626
NÖ	5.948	9.880	37,58 %	15.828
OÖ	3.298	5.687	36,71 %	8.985
Sbg	1.462	2.229	39,60 %	3.691
Stmk	3.748	6.511	36,54 %	10.259
Tirol	2.548	3.169	44,58 %	5.717
Vbg	1.032	1.451	41,57 %	2.483
Wien	8.629	16.328	34,58 %	24.957
Österreich	30.523	51.140	37,38 %	81.663

AL Bestand Alter 50+ nach Region, 2014

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 19.05.2015

Ältere Personen in Schulungen

Der Frauenanteil in Schulung (SC Bestand) war 2014 bei 43,9% und lag damit über dem Frauenanteil von 37,4% im AL-Bestand. Damit sind Frauen häufiger und/oder länger in Schulung, als beim AMS vorgemerkte ältere Männer. Im Vergleich zum Frauenanteil bei den arbeitslos vorgemerkten Personen gab es den höchsten SC-Anteil älterer Frauen im Burgenland und in Kärnten, gefolgt von Tirol. In Salzburg (+4,1%) und Wien (+5,5%) fällt die Höherförderung im Vergleich zum Bestand am geringsten aus.

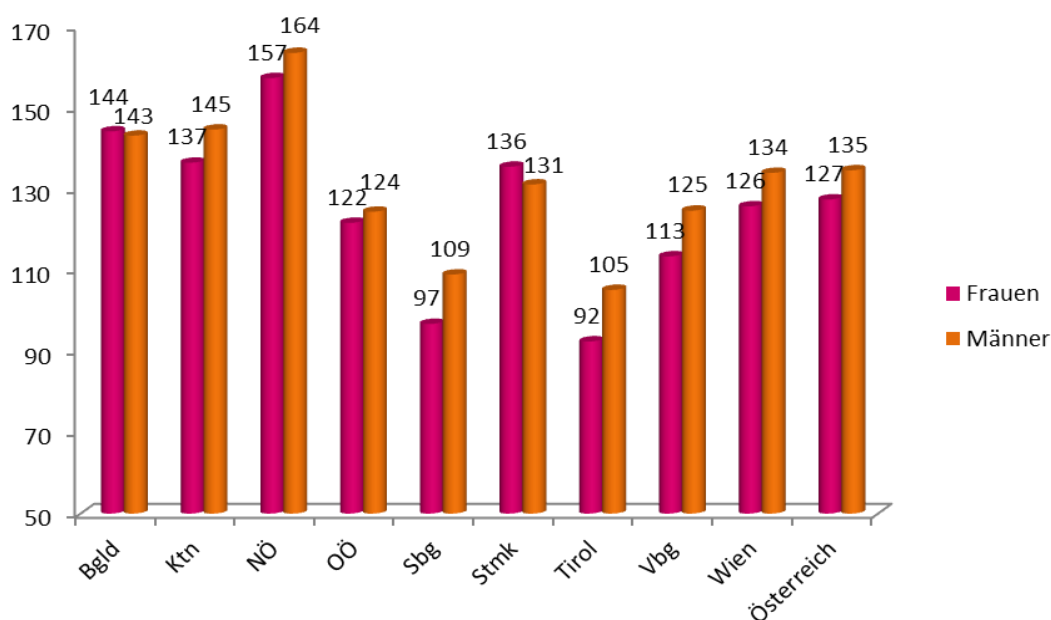
SC Bestand Alter 50+	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Bgld	139	128	52,1%	268
Ktn	197	171	53,5%	368
NÖ	490	546	47,3%	1.035
OÖ	499	644	43,7%	1.143
Sbg	149	192	43,7%	341
Stmk	405	434	48,3%	838
Tirol	108	80	57,4%	188
Vbg	143	129	52,6%	272
Wien	1.772	2.655	40,0%	4.427
Österreich	3.902	4.978	43,9%	8.880

SC Bestand Alter 50+ nach Region, 2014

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 19.05.2015

Dauer der Arbeitslosigkeit älterer Personen

Die durchschnittliche Verweildauer lag mit 132 Tagen bei der Personengruppe 50+ deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 104 Tagen. Die höchste Verweildauer bei älteren Arbeitslosen gab es 2014 in Niederösterreich mit 164 Tagen bei Männern und 157 Tagen bei Frauen. Im Burgenland und in der Steiermark waren ältere Frauen etwas länger im AMS vorgemerkt als Männer. Die kürzeste durchschnittliche Verweildauer gab es in Tirol mit 92 Tagen bei Frauen und 105 Tagen bei Männern, was auf ein hohes Ausmaß an Saisonbeschäftigung und damit auf die höhere Frequenz von Zu- und Abgängen zurückzuführen ist.



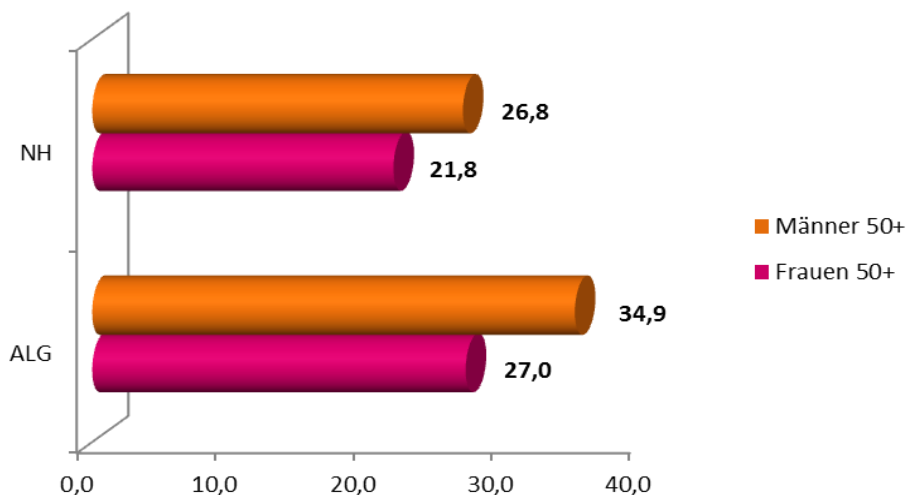
Durchschnittliche Verweildauer von älteren Personen 50+ (in Tagen) 2014

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 19.05.2015

Passive Arbeitsmarktpolitik

Der Gap bei der Höhe des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe war bei der Altersgruppe 50+ noch stärker ausgeprägt. Während ältere Frauen eine durchschnittliche Tagssatzhöhe bei ALG und NH von 24,6 Euro erhalten und damit 0,7 Euro über der Tagssatzhöhe von AMS Kundinnen insgesamt liegen, lag die Tagssatzhöhe älterer Männer bei durchschnittlichen 30 Euro und damit 1,6 Euro über dem Gesamtschnitt der AMS Kunden. Der Gap weitet sich damit von 16,2% bei allen AMS KundInnen auf 19% in der Altersgruppe 50+ aus.

Zunehmender Gap bei der Auszahlungshöhe des ALG/NH in der Altersgruppe 50+



Durchschnittliche Leistungshöhe Tagsatz (in Euro) Alter 50+	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitslosengeld (ALG)	27,0	34,9	31,7
Notstandshilfe (NH)	21,8	26,8	25,2
ALG und NH	24,3	30,0	28,0

Leistungsart ALG und NH nach dem AIVG für ältere Personen, 2014 (Auszahlung pro Kalendertag)
Quelle: AMS, DWH-Analyse Würfel SFA LeistungsbezieherInnen nach persönlichen Merkmalen (Standard)
Abfrage 20.05.2015

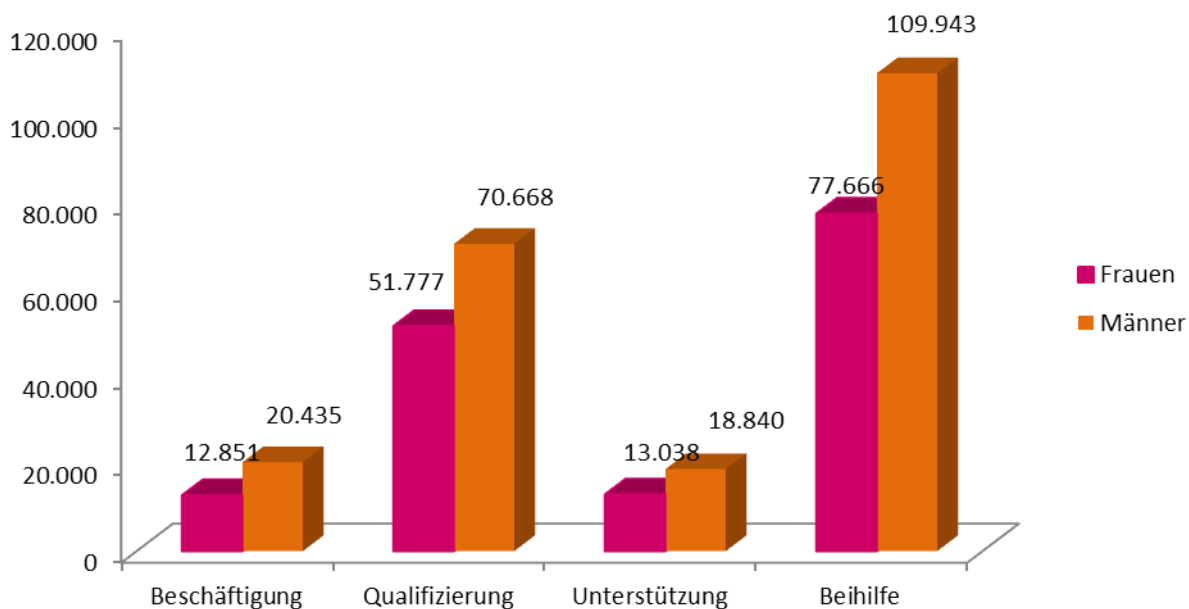
Gleichzeitig lag die Leistungsbezugsquote älterer Personen höher als bei AMS KundInnen insgesamt. Die Leistungsbezugsquote¹² älterer Frauen lag 2014 bei 90,1 Prozent, jene der Männer bei 92,1%, und damit deutlich höher als von AMS KundInnen insgesamt. Daraus lässt sich schließen, dass mehr Frauen 50+ genügend Beitragszeiten für die Erfüllung der Anwartschaft erreichen, gleichzeitig steigt der Gap in der Leistungshöhe aufgrund bestehender größerer Einkommensunterschiede zwischen älteren Frauen und Männern.

Die ablehnenden Bescheide mangels Notlage (hauptsächlich aufgrund des PartnerInneneinkommens) betrafen 2.770 Frauen und 746 Männer in der Altersgruppe 50+.

¹² Leistungsbezugsquote: Leistungen in Bezug zum vorgemerkten Bestand: ALG und NH, Familienhospiz-/Pflegekarenz, Karenzurlaubsgeld, Pensionsvorschuss, Rückverrechnung-Rehageld, Sondernotstandshilfe, Sonderunterstützung, Vorschuss auf Kündigungsentschädigung, §34 AIVG-Anspruch (PV-KV), Übergangsgeld, ALG-Bezug mit Schulung, ALG-Bezug nach KG-Bezug-Schulung, Deckung des Lebensunterhaltes, Gründungsbeihilfe, Fachkräftestipendium, Arbeitsstiftung-Schulung, NH-Bezug mit Schulung, Umschulungsgeld, Solidaritätsprämie. Im Vergleich zu 2013 wird die DLU, die Gründungsbeihilfe und das Fachkräftestipendium nicht miteinbezogen.

Aktive Arbeitsmarktpolitik

Der Frauenanteil bei den Förderfällen in der Altersgruppe 50+ lag deutlich unter dem Gesamtschnitt. 41,4% der Förderfälle erhielten 2014 in der Altersgruppe 50+ Frauen. Den höchsten Frauenanteil gab es dabei bei der Qualifizierung (42,3%), gefolgt von Unterstützung (40,9%). Bei der Förderung zur Beschäftigung lag der Frauenanteil bei 38,6%.



Anzahl der Förderfälle Alter 50+ (kumulierte Jahreszahlen 2014)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Förderfällen / (Zahlen 2013/2014)

Die Förderfälle im Rahmen der Eingliederungsbeihilfe in der Personengruppe 50+ und damit einer von zwei Schwerpunkten im Älterenprogramm der Bundesregierung betreffen zu 41,3% Frauen. Der Frauenanteil bei den gemeinnützigen und sozialökonomischen Betrieben lag ebenfalls weit unter der 50% Marke. Aufgrund des früheren gesetzlichen Pensionsantrittsalters werden weniger Frauen als Männer im Programm erfasst.

Der Frauenanteil bei den Kurskosten lag bei 38%, bei der Deckung des Lebensunterhaltes (DLU) bei 40,6%. Über der 50%-Marke lagen die Übersiedlungsbeihilfe (ÜSB), die Arbeitsstiftung (AST), das Fachkräftestipendium (FKS), die Höherqualifizierung in Gesundheits- und Sozialberufen bzw. Kindergartenpädagogik (GSK), sowie die Kinderbetreuungsbeihilfe (KBE/KBH) und die Qualifizierungsverbünde (QV). Diese Beihilfen wurden jedoch in Relation nur von wenigen Personen in Anspruch genommen.

Förderfälle 50+	Frauen	Männer	Frauenanteil	Geschlecht
Beschäftigung	12.851	20.435	38,61 %	33.286
Eingliederungsbeihilfe (EB)	5.572	7.915	41,31 %	13.487
Förderung für Ersatzkräfte während Elternteilzeit Karenz (EK)	0	1	0,00 %	1
Entfernungsbeihilfe (ENT)	230	242	48,73 %	472
Ein-Personen-Unternehmen (EPU)	28	29	49,12 %	57
Gemeinnütz. Beschäftigungsprojekt (GBP)	808	1.140	41,48 %	1.948
Kombilohn (KOMB)	1.729	2.352	42,37 %	4.081

Kurzarbeit (KUA)	132	1.108	10,65 %	1.240
Sozialökonom. Betrieb (SÖB)	4.339	7.500	36,65 %	11.839
Solidaritätsprämie (SOL)	3	141	2,08 %	144
Übersiedlungsbeihilfe (ÜSB)	10	7	58,82 %	17
Qualifizierung	51.777	70.668	42,29 %	122.445
Arbeitsstiftung (AST)	506	501	50,25 %	1.007
Bauhandwerk (BHW)	0	0	/0	0
Bildungsmaßnahmen (BM)	13.905	19.125	42,10 %	33.030
Deckung Lebensunterhalt (DLU)	20.413	29.922	40,55 %	50.335
Fachkräftestipendium (FKS)	90	21	81,08 %	111
Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen und Kindergartenpädagogik (GSK)	6	1	85,71 %	7
Kurskosten (KK)	2.938	4.803	37,95 %	7.741
Kursnebenkosten (KNK)	8.282	9.850	45,68 %	18.132
Lehrstellenförderung (LEHR)	0	0	/0	0
Qualifizierung f. Beschäftigte (QFB)	3.571	4.071	46,73 %	7.642
Qualifizierung für Beschäftigte in Kurzarbeit (QFK)	1	12	7,69 %	13
Unfallversicherung (UV)	2.065	2.361	46,66 %	4.426
Unterstützung	13.038	18.840	40,90 %	31.878
Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)	11.168	14.870	42,89 %	26.038
Gründungsbeihilfe (GB)	433	870	33,23 %	1.303
Kinderbetreuungseinrichtungen (KBE)	37	0	100,00 %	37
Kinderbetreuungsbeihilfe (KBH)	47	11	81,03 %	58
Qualifizierungsverbände (QV)	2	0	100,00 %	2
Unternehmensgründungsprogramm (UGP)	501	978	33,87 %	1.479
Vorstellbeihilfe (VOR)	850	2.111	28,71 %	2.961
Summe	77.666	109.943	41,40 %	187.609

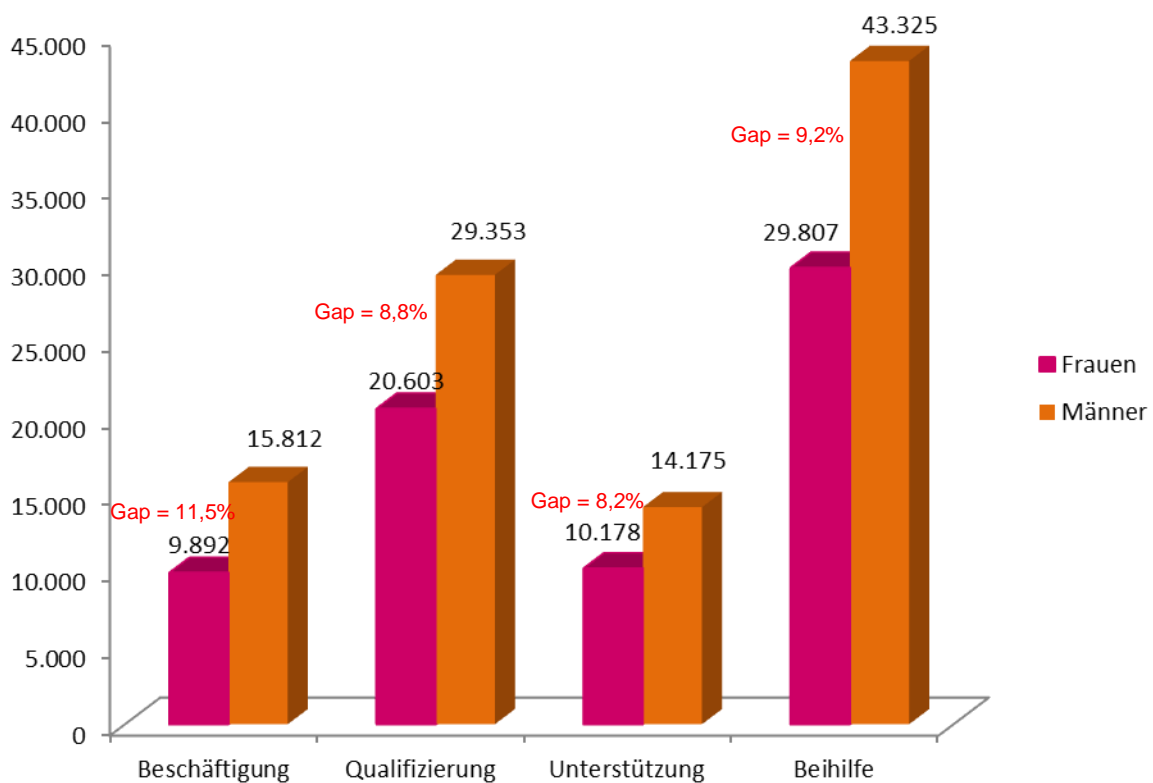
Anzahl der Förderfälle Alter 50+, untere Beihilfenebene (kumulierte Jahreszahlen 2014)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Förderfällen / (Zahlen 2013/2014)

Bei Betrachtung der **geförderten Personen** werden nicht die Fälle, sondern die Personen, welche eine oder mehrere Förderungen erhalten, gezählt. Der Frauenanteil an den geförderten Personen lag 2014 bei 40,8% und damit weit unter der 50% Marke. Auch bei den Unterstützungs- und Qualifizierungsleistungen lag der Frauenanteil unter 42%. Das bedeutet, dass weniger ältere Frauen als Männer eine Beihilfe bekommen. Wenn sie jedoch eine Beihilfe gewährt bekommen, erhalten sie verhältnismäßig mehr Beihilfen als Männer.

Deutlich weniger ältere Frauen erhalten Förderungen. Der Frauenanteil lag bei 41%.

Genehmigte Personen 50+	Frauen	Männer	Frauenanteil	Geschlecht
Beschäftigung	9.892	15.812	38,48 %	25.704
Qualifizierung	20.603	29.353	41,24 %	49.953
Unterstützung	10.178	14.175	41,79 %	24.353
Beihilfe	29.807	43.325	40,76 %	73.129



Anzahl der geförderten Personen 50 + (kumulierte Jahreszahlen 2014)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Personen (eind. Pers.zähler) (Zahlen 2013/2014)

Frauenanteil an Aus- und Weiterbildungen lag bei 46% in der Altersgruppe 50+

Auch der **Zugang zu Bildungsmaßnahmen** ist bei älteren Frauen geringer als bei Männern. Der Frauenanteil beträgt 41,3%. Bei der Aus- und Weiterbildung beträgt der Frauenanteil 45,7%, bei der Orientierung 41,7%. Die durchschnittliche Förderdauer¹³ bei der Aus- und Weiterbildung betrug dabei für Frauen und Männer jeweils 79 Tage und damit deutlich kürzer als Aus- und Weiterbildungen insgesamt (118 Tagen).

Genehmigte Personen	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Aktive Arbeitssuche	2.989	5.916	33,57 %	8.905
Aus- und Weiterbildung	7.586	9.033	45,65 %	16.619
Orientierung	1.604	2.239	41,74 %	3.843
Training	306	478	39,03 %	784
Bildungsmaßnahmen gesamt	11.802	16.780	41,29 %	28.582

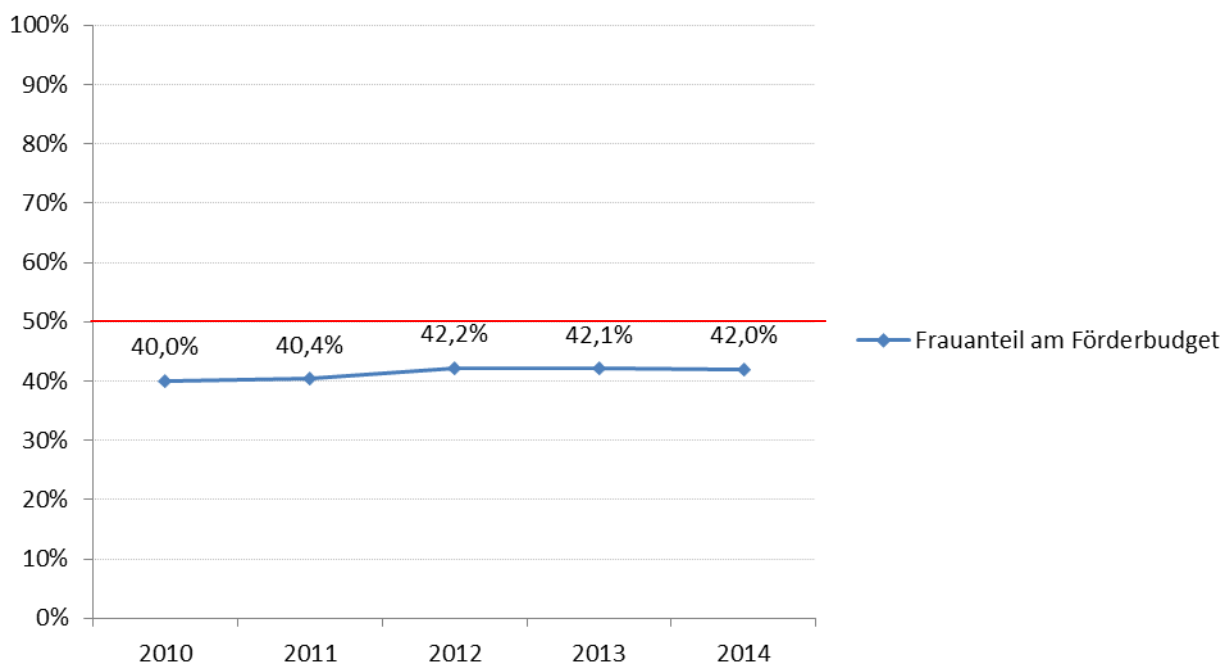
Anzahl der geförderten Personen (kumulierte Jahreszahlen 2014)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Personen (eind. Pers.zähler) (Zahlen 2013/2014)

¹³ Quelle: AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung der Förderdauer (Zahlen 2013/2014)

Von dem zuordenbaren **Förderbudget** von 196.241.267,83 Euro, welche für die Altersgruppe 50+ aufgewendet wurde, erhielten Frauen 82,3 Mio. Euro (ohne Kurzarbeit und Solidaritätsprämie). Das entspricht 41,97%. Das Förderbudget für Frauen bei der Qualifizierung lag bei 45,6%, bei der Unterstützung bei 43,8% und der Beschäftigung bei 39,9%.

Zahlung kum. ¹⁴	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	47.291.731,95	71.228.783,44	39,90 %	118.520.515,40
Qualifizierung	25.447.298,34	30.335.801,17	45,62 %	55.783.099,51
Unterstützung	9.618.748,39	12.318.904,52	43,85 %	21.937.652,92
Beihilfe	82.357.778,69	113.883.489,13	41,97 %	196.241.267,83



Frauenanteil am Förderbudget

Quelle: AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderbudget/Archiv/Aufteilung des Förderbudgets nach Personenmerkmalen (Zahlen 2014) & DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 01.06.2015

In der Grafik wird die Abweichung des Förderbudgets von der Vorgabe 50% der Mittel für Frauen insgesamt sichtbar. Die Förderquote von älteren Frauen hat sich gegenüber 2010 im Jahr 2012 um 2,2% erhöht. Seither ist die Förderquote um 0,2% wieder gesunken. Insgesamt erhalten ältere Frauen einen geringeren Anteil am Förderbudget als Frauen insgesamt.

¹⁴ Bereinigt um Kurzarbeit und Solidaritätsprämie

Arbeitsmarktpolitik für Frauen
Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35-43
1200 Wien

www.ams.at/frauen